

Diego DELEVILLE, *Les Italiens en Dauphiné à la fin du Moyen Âge. Crédit, finance et pouvoir* (La pierre & l'écrit) Grenoble 2012, PUG, 472 S., 15 Karten, ISBN 978-2-7061-1720-6, EUR 40. – Dieses auf einer Diss. aus Grenoble beruhende Buch ist in drei Teile gegliedert. Im ersten schildert der Vf., wie die „Italiener“ in das Delphinat kamen. Es handelte sich um „Lombarden“ (Lombardi) und „Florentiner“ (Florentini), wobei die ursprüngliche Herkunftsangabe nach und nach in eine Bezeichnung für die berufliche Tätigkeit der Eingewanderten als Geldverleiher und Händler übergang. Außerdem beriefen die regierenden Dauphins zahlreiche Juristen aus Italien. Andere „Italiener“ erwiesen den Dauphins große Dienste als Kreditgeber, so dass sie als Finanzverwalter eingesetzt wurden – nicht zuletzt, damit ihnen die Dauphins auf diese Weise ihre Schulden zurückzahlen konnten. So dienten die „Italiener“ als Kastellane, Einnehmer von Wegzöllen, Einnehmer des fürstlichen Hofes oder Münzmeister. Im zweiten Teil zeigt der Vf. auf, wie die „Italiener“ im Dauphiné behandelt wurden: Sie genossen Steuerprivilegien und den Schutz des Landesherrn. Ein besonderes Thema ist die Handhabung des Wucherverbots durch die Dauphins: So verlangte Humbert II. 1338 als Strafe höhere Abgaben von den „Lombarden“, ließ sie aber weiterhin ihren Geschäften nachgehen, was dazu führte, dass sie noch höhere Zinsen von ihren Kunden verlangen mussten. Der Vf. zitiert eine Untersuchung gegen die Geldverleiher aus dem Jahr 1337, in der die gegen sie gerichteten Vorwürfe zu Tage kommen: Die Zinsen seien sehr hoch, die Geldverleiher gäben nach Bezahlung der letzten Rate die Schuldbriefe nicht zurück usw. Mit dieser Quelle ist aber Vorsicht geboten, da es die Betroffenen teilweise gar nicht wagten, gegen die „Lombardi“ auszusagen, da sie von ihnen in deren Funktion als Geldverleiher, Kastellane oder Vögte abhängig waren. Sogar ganze Gemeinden waren bei ihnen verschuldet. Der dritte Teil der Studie ist dem Leben der „Italiener“ im Dauphiné gewidmet. Angesprochen werden die Rolle der Großfamilie oder die Möglichkeiten der Integration im Gastland durch Wohnsitznahme (sofern der Aufenthalt nicht nur vorübergehend war), Nobilitierung oder Heirat. Dank einer Vielzahl von Beispielen aus der Literatur und Quellenfunden wirkt das Buch lebendig. Einzelkarrieren und Familiengeschichten werden nachgezeichnet und kontextualisiert. Problematisch ist freilich, dass die Quellen (obwohl im Quellenverzeichnis aufgelistet) nicht explizit und systematisch vorgestellt werden. Manchmal steht als Hinweis nur eine Signatur, ohne dass aus dem Quellenverzeichnis hervorgehen würde, was genau sie bezeichnet. Wenigstens wird klar, dass Kastellaneiabrechnungen, Abrechnungen des Hofes, die Untersuchung gegen die Geldverleiher von 1337 sowie Steuerzahlerlisten herangezogen worden sind; zudem wird das Regeste dauphinois ausgeschöpft. Einige Quellenzitate findet man in den Fußnoten, doch ist die Transkription des Latein nicht immer über alle Zweifel erhaben. 15 Karten, 7 Graphiken und Tabellen veranschaulichen das Gesagte. Eine Quellenliste und eine Bibliographie sind vorhanden, ein Index fehlt.

Clémence Thévenaz Modestin